Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 5

Artikel: Der Brand der Zuckerfabrik in Aarberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Japan gehört der Kuß ausschließlich dem Chemysterium an. Nicht einmal Brautleute kuffen sich, und wo geküßt wird, handelt es sich stets um intime Beziehungen, die den Dritten ausschließen und sich daher seiner Beobachtung zu entziehen suchen. Der Kuß in Japan ift asso einsacher und ausgesprochener Natur und entbehrt so manchen undefinierbaren Beigeschmacks, der in Europa ein seltsames Ragout aus ihm gebraut hat.

Sogenannte "Geldheiraten" gibt es bei uns in Japan nicht. Auch Mädchen aus reichen Familien erhalten keine

Mitgift, sondern lediglich ein kleines Nadelgeld für den eigenen Toilettenbedarf. Wenigstens in diesem Bunkt also kann hier der Mann nie enttäuscht werden. Um so größer jedoch ist das Kapital meiner Landsmännin an forgfältig anerzogener Häuslichkeit, Sparsamkeit und Fleiß. Dadurch bringt sie Wohlstand in die Ehe, während oft genug Europäer am Geld= reichtum einer verwöhnten Frau verarmen.

Die Fllustrationen sind dem bei F. Zahn in Neuenburg verlegten Werke: "Reise einer Schweizerin um die Welt" von E. v. Rodt entnommen.

Der Brand der Zuckerfabrik in Harberg.

Im Sommer des letten Jahres verlor der Kanton Bern durch das Brandunglück in Hindelbank einen Kunftschatz von eminentem Werte; letten Sonntag den 28. Januar fraß das gierige Clement eine der schönsten Hoffnungen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft. Die Zuckerfabrik in Aarberg, das stolze Etablissement mit seinem brausenden Rädergetriebe, das seit seiner geschäftlichen Rekonstruktion auf sicherer finan= zieller Basis ruhte und nunmehr einer schönen Zukunft ent= gegensah, ist heute ein rauchender Trümmerbau mit öden

Fensterhöhlen, in denen das Grauen wohnt.

Am Sonntag Nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde das Feuer entdeckt, das im nördlichen Teil der Fabrik, in den Lagerräumen ausgebrochen war, wo ca. 300 Wagenladungen Zuckervorrüte von der letzten Kampagne her aufgestappelt lagen. Ueber die Brandursache herrschen zur Zeit nur noch Bermutungen. Man spricht von Kurzschluß, munkelt auch von Fahrlässigkeit und Verbrechen im Hinblick auf den Um= stand, daß die Hydrantenanlage im ersten Augenblick versagte, und den, daß die Männer von Aarberg an einer Volks-versammlung in Lyf abwesend waren. In den durch die Maschinenhise ausgedörrten Räumen griffen die Flammen bei der herrschenden Bije mit rasender Schnelligkeit weiter, und als dann die Löscharbeit organisiert war, mußte der Kamps gegen das Feuer als nutslos aufgegeben werden; die Feuerwehr beschränkte sich auf die Rettung der Dependenzen. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch mit elementarer Kraft und war noch am Montag Mittag nicht erloschen. Von der ganzen großen Fabrikanlage blieben bloß das neue

Direktionsgebäude, die Bureaulokale und das Waghaus bestehen. Das Hauptgebäude ist vollständig ausgebrannt und zum Teil zusammengestürzt. Unter den wüsten Trümmern liegen die schwarzen Massen des ausgebrannten Zuckers und starren die verstümmelten Maschinen hervor.

Das Ereignis hat im ganzen Seeland und in weitern Kreisen Bestürzung und Trauer hervorgerusen. Allgemein ist das Mitleid mit den Angestellten und Arbeitern, die so plöglich brotlos geworden sind. Man hofft, daß die maß=

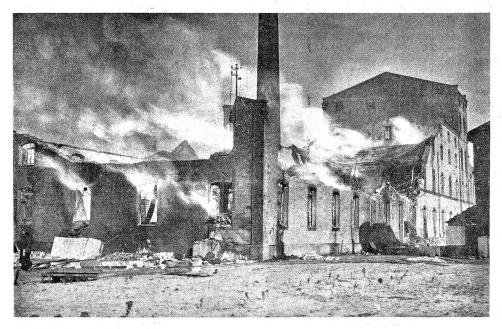
gebenden Behörden sich ihrer annehmen werden.

Für die Bauernsame des Seelandes und der angrenzenden Gebiete, die sich mit großen Opfern auf die Rübenkultur eingerichtet hatte, sowie für die das Unternehmen führende Kantonalbank, in erster Linie aber auch für die Bersicherungs= anstalten, die für den Gebäude= und Materialschaden mit Millionen aufzukommen haben, bedeutet der Brandfall einen ichweren Schlag.

Es verlautet noch nichts über die Absichten der Kantonalbank betreffend den Wiederaufbau der Fabrik. Dies ist zunächst eine Frage der Rendite; doch sind mit dem Etab-lissement zur Stunde so starke landwirtschaftliche Interessen verbunden, daß auch diese bei der Frage mitbestimmend sein dürsten. Daß auch die Bevölkerung von Aarberg die Ent-wicklung der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, ist selbstverständlich. Hoffen wir, daß die vereinigten Interessen Mittel und Wege zum Wiederaufdau der Fabrik und zum Weiterbetrieb einer Industrie finden werden, die dazu berufen wäre, Wohlstand in die weitesten Kreise zu tragen, ohne den wirtschaftlichen Charakter un-

serer Bevölkerung zu trüben. Es sei uns ein Nachtrag mit einigen Bahlen und Daten gestattet: Die Zuckerfabrik Aarberg A.=G. wurde im Jahre 1898 mit einem Aktienkapital von 800,000 Franken gegründet. Das ganze Unternehmen kam 1909 an eine Konkurssteigerung, wo es die Kantonalbank, als Hauptaktivnärin um Fr. 839,550 an sich zog. Aarberg allein soll an dem Konkurs mit Fr. 250,000 betei= ligt gewesen sein.

Für den sich auf ca. 11/2 Millionen Franken belaufenden Schaden ist die Kantonalbank durch Versicherungen gedeckt. Da nicht weniger als 60 Versiche= rungsanstalten sich in den Scha= den teilen, so kann man füglich fein Bedauern von diesen Geschädigten weg auf die brotlos ge= wordenen Arbeiter und Ange= stellten lenken; es waren im Mo= ment des Unglücks noch ihrer 180.



Brand der Zuckerfabrik Aarberg.